

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Christian Pohle.

Pohle, Christian

Tiruchirapalli, 01.01.1804-31.12.1804

7. Oktober 1804

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-171174

Am 17.^{ten} Septbr. ist es nöthig zu erwenden, daß die Catechetin das Malabarische Morgen- und Abendgebet, um statt in ihren Besinnungen, fünfmal in der Malabarischen Bibel halten, die auf dem Hochstuhl ist, da es sie vor Augen habe. Wie besonders laßt das Christenthum das auf zu bringen zu dem einen Gott! Es ist das die Werk zu leisten, was es vor einiger Zeit von Malabarern von gemein-schaftlichen Gebet, sehr unversichtlich, predigte; welches auf die Arbeit auf die Gemüther mußte. Vor hier wird solche Arbeit gewiß eifriger, und sie nicht ungenügend sein lassen.

Am 18.^{ten} Nov. ist an das den 30.^{ten} October. habe die Besinnungen gefallen, die H. Geist von Krankenbarn bei uns zu haben. Es sollte vorzusehen, daß sie zu einem neuen zu kommen; und es ist nicht vergeblich, bei uns gewesen; sondern hat auf die mit Arbeit, für uns übernommen, besonders da es zu der Zeit, auf kranklich war und ungesundlich lieth. Unter andern habe ich auf Lesen von Kupferung gesehen in Malabarischen Fortigen; welches bisher uns nicht geflossen war, jetzt aber an die glückselig gefasse, unter ihm gelobten Begegnung und Anleitung; wie es der Fall mit einem jeden Kupferer, und mit uns Missionarien aufzuwachen, ist. Die erste Predigt war über Ephes. 4, 1-2, von würdigen Mäntel, nach der Apostels Samensatz. Solche Gebet, daß beide, Prediger und Zuhörer, einander zu mögen, damit jene nicht unter predige und, selbst verantwortlich werde; und wir Zuhörer nicht unter, sondern auf Gefahr der Wuth, und selig werden und bleiben mögen!

Am 30.^{ten} Das 12.^{te} Regiment kommt nun wieder, wegen Feind, nicht zu kurz; und ist in der That eine vortreffliche Ursache ist in der Septbr. für uns zu haben, und die Regenzeit nahe ist, da die größte Hitze schon vorüber ist. Es ist uns wenigstens zu sehen eine solche Ursache anzugeben; und es sind die meisten Menschen, dem bekannt, der Feind und Mierum vorzusetz, und zu seiner Zeit auf die Arbeit und Lust bringen wird. Diese Ursachen der Menschen, geht nun billig um zu sein, wenn man auf gefasst gemacht hat, ihnen eine Ursache, wie das einmal, vorzubringen, da es schon vorgebracht wird, und davon mit viel gelogen sein muß.

1804. October

Am 7.^{ten} Ob es wol nicht am 25.^{ten} März von dem gemachten H. Geistigen angezeigt, so ist uns das hier zu bemerken, daß wir eine unversichtliche Ursache, in einigen Orten, bekannt sind und die Missionen allhier, etwas

- bedenklich vorgekommen. Ich merke, es ist zu zu dringlich, wenn Jemand mit Sorgen
 künft. Gott gebe! es sey nicht so; in diesem Fall werde mich herzlich freuen. Auf
 gebe Gott! Es ist in allen Fällen mich nicht christlich, weislich, und wir es
 einem Knecht des Heiligtums zu kommen, befragen.
- Am 17. d. d. habe ich meine Unpäßlichkeit wegen schwer gearbeitet; heute aber
 mich in mich krank niederlegen. Die Heilung bringt sehr viele bey, wenn man
 nicht weiß ist.
16. Die gestern abgekündigte Vorbereitung zum H. Abendmahl, mit Predigten und
 Malabariern, ließ ich heute den Catechet anhangen über die Leber vom H. Abendmahl,
 welches den 21. d. d. voll gefallen werden. Demnach wegen der grüßigsten
 nicht zu thun, welches zuerst gegen selbst thun müßte.
20. Ich mußte den Beschluß der Abenden. Vorbereitung, nicht Christenversammlung über
 Luth. 30 (Joh. 29) 17. Ich weiß, mein Gott, daß du das Heil, welches du
 ließ bringst. Heute habe mich besonders meine Person zu versichern. Es giebt wohl
 Leute, die zum H. Abendmahl gehen wollen, um statt sich zur Bekundung und
 wasser über ihre Sünden bringen zu lassen. Solche Patienten kann man
 ihrem Willen nicht lassen, oder ihnen willig sein.
21. Zu der von H. Herst gehaltenen Malabarischen Predigt über Ephes. 6, 10
 mußte ich den Beschluß, mit Anwendung auf die Communicanten, 3. Th. der
 Zähl: Beschluß, nach der H. Abendmahl im H. Abendmahl stark zu zeigen, zu welcher
 ich ihnen zu weisen die Gnade sollte.
22. Die Schinnamal zu Tiruttanoni, eine andere alte und helle Heilung, ist seit
 einiger Zeit krank, und hat vielmal zu sich von dem Catechet, und auch von
 H. Herst, gesagt. Wegen frühem Tod hat sie von wohlthun Vingen, die ich
 aber am Heiligen liegen, gestanden. Es kann sehr, sie merkt es gut, und wenn
 selbst alles in Ordnung zu haben, um grüßig zu sterben, wenn es dem Herrn
 gefallen sollte. Indessen hat mich sehr leid, daß sie sich mit solchen Vingen
 beschäftigen. Den folgenden Tag,
23. ließ ich mich für zu ihr bringen; beglückwünschte, weil sie das H. Abendmahl verlangt hatte,
 welche aber viel zu krank war, sie um sie waren, gehen sollte, wie es schon. Sie
 ist sehr unglücklich zu sein, sagte sie gar nicht davon, sondern wollte eher
 man sich nicht ändern. Sie hat mir sehr weh gethan. Das H. Abendmahl konnte ich
 nicht geben, sondern ich habe sie für. Der Herr wird es, was sie immer noch verdient.